№ 5465. Montag, 24. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.



Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8 Uhr Morgens.

Madrid, 23. Mai. Die „Correspondencia“ schreibt: Die Entscheidung über die Thronbesetzung werde erst im October erwartet. Morgen finde die Einsetzung einer Regentschaft statt.

Florenz, 23. Mai. Der Vicekönig von Egypten ist hier angekommen und wird diese Woche hier bleiben. Der König ist zu dessen Empfang hierher zurückgekehrt.

Telegraphische Nachricht der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 23. Mai. Heute fand eine neue Versammlung statt, in welcher man sich gegen den Verkauf der braunschweigischen Eisenbahnen erklärte. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag aufzufordern, den Verkauf unter allen Umständen zu verwerfen, wenn derselbe zur Genehmigung vorgelegt werden sollte. (W. T.)

Norddeutscher Reichstag.

44. Sitzung am 22. Mai.

Fortsetzung der Steuerdebatte. Bundes-Comm. Scheele spricht über die Braumalzsteuer. Die Bierconsumtion hat sich erheblich gesteigert; in Berlin stieg 1851—1866 die Fabrikation von 25 auf 65 Mill. Quart, die Einfuhr 1854 bis 1866 von 2¼ auf 7½ Mill. Quart. Aber der Steuerertrag pro Kopf der Bevölkerung blieb hinter früheren Zeiten zurück, weil aus derselben Menge Malz jetzt mehr Bier fabrizirt wird und weil die Verwendung von Kartoffel-Zucker und -Syrup sehr zugenommen hat; in vielen Brauereien wird ⅓ des Malzes durch diese Surrogate ersetzt und zwar ist 1 Centn. Kartoffelzucker resp. -Syrup gleich 3 resp. 2 Centn. Malz. Als man 1831 die erste Brauereistatistik anfertigte, rechnete man, daß aus 1 Centn. Malz 100 Quart Bier gewonnen würde; jetzt gewinnt man durchschnittlich 200 Quart (nämlich 300 Quart leichtes Bier, 200 Quart Doppelbier, 160—180 Quart bayerisches Bier). Da die Steuer ⅔ Thlr. pro Centner Malz beträgt, habe man also 1819 das Quart Bier mit 2,4 Pfennige besteuert, während die Steuer jetzt die Hälfte (1,2 Pf.) beträgt. Wenn man also heute die Steuer, wie die Vorlage will, um 50% (von ⅔ auf 1 Thlr.) erhöhe, so bleibe sie doch noch geringer als sie 1819 gewesen ist. — Abg. Graf Kleist: Das Bedürfniß ist durch den Minister v. d. Heydt nachgewiesen. Wolle man nach dem Rath des Abg. Lasker das Deficit ohne Vorkehrungen an sich herankommen lassen, so werde es 1870 nicht 10, sondern 20 Mill. betragen. Lehne man die Vorlagen ab, so schneide man sich die Möglichkeit weiterer Zollbefreiungen ab. (Redner macht hier einen Ausfall gegen die süddeutschen Mitglieder des Zollparlaments, denen er, unter dem Widerspruch des Hauses, keinen freundlichen Empfang bei ihrer Wiederkehr in Aussicht stellt.) Der eigentliche Kern der Opposition sei politischer Natur, man strebe nach Machterweiterung unter der Hülle der Finanzdiscussion; gerade so wie der amerikanische Krieg angeblich für die armen Neger geführt wurde, während er in der That ein Krieg zwischen Freihandel und Schutzzoll war. (Widerspruch.) Redner erklärt sich entschieden für Börsen- und Biersteuer. Abg. Oehmichen (Sachsen): Ein Deficit der Bundescasse besteht nicht und kann gar nicht entstehen, da die Bedürfnisse des Bundesstaats durch Matrikularbeiträge gedeckt werden. Von allen Staaten des Bundes hat allein Preußen ein Deficit, also ein Bedürfniß nach Steuererhöhung; daher dürfe für die übrigen Staaten nicht eine unnöthige Belastung geschaffen werden. Redner hofft, daß 1871 Ersparungen im Militäretat, namentlich durch 2jährige Dienstzeit, eintreten werde; bis dahin werde man die einmal sanctionirte Last noch tragen können. Mit einem selbstständigen Bundesfinanzministerium sei er einverstanden. Wenn man aber, wie der Abg. v. Benda wolle, nur den preuß. Finanzminister zum Bundesminister mache, also die preuß. Finanzverwaltung auf das ganze Bundesgebiet übertrage, so würde man den kleinen Staaten damit eine Steuerlast auferlegen, von denen sie noch keine Ahnung haben, und ihre Selbstständigkeit vernichten. Solche Todtengräberdienste werde Redner nicht leisten. — Abg. v. Kardorff wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Waldeck, der eine Verminderung der Militärlast fordere. Diese Forderung sei von jener Seite vor 1866 immer wieder gestellt, und doch seien die Herren mit den Erfolgen einverstanden, welche 1866 nur mit Hilfe der bestehenden Militärmacht zu erringen waren. Für ein verantwortliches Bundesfinanzministerium sind auch wir (die Freiconserv.) Alles zu thun bereit, glauben aber nicht bei dieser Gelegenheit der Regierung die Pistole auf die Brust setzen zu dürfen. Von Seiten des Bundesrathes ist Großes gethan für die Herstellung der wirthschaftlichen Freiheit; hüten wir uns, die Regierungen durch Entziehung der erforderlichen Mittel zu lähmen und zu entmuthigen. Ein Conflict werde freilich im Reichstage dadurch nicht entstehen, aber ein solcher werde vom Reichstage in den preuß. Landtag hineingetragen werden, womit nur den extremen Parteien ein Gefallen geschähe. Redner hofft, daß der Bundesrath in Weiterentwickelung der wirthschaftlichen Freiheit auch zu einer Reorganisation der Bundesfinanzen kommen werde. Er habe jedoch eine Bitte an Graf Bismarck, der gestern erklärt, als Mitglied des Bundesrathes den Instructionen des preuß. Finanzministers zu folgen. Der Ministerpräsident Graf Bismarck, möge den Finanzminister v. d. Heydt zu bestimmen suchen, daß dieser den Bundesbevollmächtigten Graf Bismark instruire, nicht nach den Grundsätzen zu verfahren, welche der Abg. v. d. Heydt gestern hier vertreten habe (Heiterkeit). Ich selbst bin nur definitiv gegen die Maisch- und Biersteuer und die Besteuerung der Emission auswärtiger Actien. Im Uebrigen erkläre ich mich zu einem Compromiß bereit und würde sogar geneigt sein, mich auf eine Verständigung über die Maischsteuer einzulassen. Der Abg. Lasker wird hieraus ersehen, daß der Vorwurf gegen die Rechte, daß ihr Patriotismus da aufhöre, wo die Verpflichtung zum Zahlen anfange, durchaus unbillig war. Die conservative Partei hat 1866 dieselbe Opferwilligkeit gezeigt, die sie 1813 an den Tag gelegt hat, und ich constatire dies meinerseits um so lieber, als ich selbst von der sog. Junkerpartei erheblich divergire. — Abg. v. d. Heydt bestreitet, daß zwischen seiner Darlegung der Finanzlage im preuß. Landtage und im Reichstage ein Widerspruch sei; er habe die Finanzlage Preußens, das jährlich 2% seiner Schuld amortisire, im Landtage unmöglich als schwarz darstellen können; auch habe er schon damals die Hoffnung geäußert, daß Reichstag und Zollparlament durch Bewilligungen nachhelfen würden. — Abg. Dr. Becker: Sämmtliche neue Steuern vertheuern die Arbeit und treffen Lebensbedürfnisse. Um 10½ Mill. Deficit zu decken, sollen 13½ Mill. durch die neuen Steuern aufgebracht werden, darunter 6 Mill. auf den Gebrauch der Augen, denn Gas und Petroleum braucht der Arbeiter, um sehen zu können. Graf Bismarck sagte, die besteuerten Objecte seien ja entbehrlich. Aber die Finanzverwaltung rechnet eben darauf, daß sie nicht entbehrt werden, sonst würden sie nicht besteuert werden. Die neuen Steuern betragen pro Kopf 6 Sgr., d. h. 1 Thlr. pro Familienhaupt. Eine Erhöhung der Klassensteuer um 100% würde nicht so empfindlich auf die unteren Klassen wirken, wie die neuen indirecten Steuern und diese letzteren wird man nie mehr los, weil die besitzenden Klassen kein Interesse an ihrer Beseitigung haben, während Zuschläge zu den directen Steuern immer an allen Besitzenden einen wachsamen Feind haben, der sie sobald als möglich wieder abstößt. Die Gassteuer wird manche kleine Gasanstalt vernichten. Und soll schon einmal das Gas besteuert werden, so haben auf die Einnahme die Communen den besseren Anspruch, sonst könnte der Bund eben so gut die Wasserleitungen besteuern. Bei der Petroleumsteuer schleppt sich ein Irrthum durch alle Vorlagen seit einem Jahre durch: man übersieht nämlich bei der Ziffer der Einfuhr die Masse, die wieder ausgeführt wird. Gegen die Quittungssteuer bin ich so entschieden, daß ich auch wegen der Stempelsteuer bedenklich geworden bin. Denn es wirkt geradezu beleidigend, wenn eine Steuervorlage durch eine andere ergänzt wird, die die erstere vollständig alterirt. Ist das die Art, Steuervorlagen einzubringen? Die Eisenbahnbilletsteuer trifft fast ausschließlich die untersten Volksklassen, die ihrer Arbeit wegen reisen müssen und nicht wie die reichen Leute auch zu Hause bleiben können. Zu den 18½ Millionen Thlr. Eisenbahngeldern, die 1867 vereinnahmt wurden, steuerten die Reisenden 3. Klasse 7½ Millionen, die der 4. Klasse 3¼ Millionen, die der 1. Klasse, die Finanzbarone, nur 1½ Millionen bei. Die Börsensteuer wird von den Officiösen empfohlen, um die übrigen Steuern schmackhaft zu machen und ein verdammungswürdiger, nichtswürdiger Dilettantismus kennzeichnet in der Zeidlerschen Correspondenz jene Steuer als eine solche, an der das Blut und der Schweiß des Arbeiters nicht klebt. Redner schließt mit einem Citat aus einer 1632 gedruckten Schrift: „Von Schatzungen und Steuren sonderbahrer Tractat“. Auf dem Titelblatt derselben sieht man ein Bild, welches die „Schafschur“ darstellt; darunter steht: „Ein guter Hirt die Woll nimmt ab, — Zeucht aber nicht das Fell gar ab — So soll mit Maß die Obrigkeit, — Auch schützen ihre arme Leut, — Auff daß sie können geben mehr — Des wird sie haben Nutz und Ehr“. (Lebhaftes Bravo.) — Abg. Graf Schulenburg (Beetzendorf) versichert, die größten Opfer für die nationalen Zwecke der Bismarck'schen Politik bringen zu wollen, um das preuß. Deficit zu decken, das durch die Gründung des Bundes eigentlich erst entstanden ist. — Abg. v. Bennigsen: Die Denkschrift und der Vorredner behaupten, was nicht einmal die Feinde des Bundes zu sagen gewagt, daß das Deficit durch das Jahr 1866 entstanden sei und daß Preußen damals mit Ueberschätzung seiner Kräfte ein Werk zu begründen versucht, unter dessen Last es jetzt zusammenbricht. Seit gestern muß ich mich fragen: Sind wir hier im Reichstage oder im preuß. Landtage? Der preuß. Landtag hat von dem preuß. Deficit, um das es sich hier handelt, noch gar nicht Kenntniß erhalten. Uns legt man ein Budget ohne die Steuervorlagen vor, von deren Erfolg doch das Budget abhängt. In der Coexistenz des Reichstages und des preuß. Landtages liegt eine Gefahr für den Bund, die durch das Beharren auf dem seit gestern betretenen abschüssigen Wege nur gesteigert werden kann. Nach meiner Meinung soll der Schwerpunkt in den Reichstag verlegt werden, aber um so dringender ist die Erhaltung des Einvernehmens zwischen Reichstag und den einzelnen Landtagen für die

---

❀ Die Ueberrieselungs-Anlagen in der Nähe von London.

2. Die Camp Farm bei Aldershott.

—t London, 15. Mai 1869.

Sieben bis acht deutsche Meilen südwestlich von London entfernt, auf dem halben Wege nach Southampton, liegen auf einer unfruchtbaren, mit Haidekraut bewachsenen Fläche die Lager von Aldershott. Während man in den verkehrreichen Straßen Londons verhältnißmäßig nur sehr selten einem Soldaten in Uniform begegnet — die Officiere gehen bekanntlich in England außerhalb des Dienstes immer in Civilkleidung — sieht man in den verschiedenen Camps von Aldershott nur Militair und militairisches Treiben. Dort ist, entfernt von dem Handels- und Verkehrsleben des Landes und ohne dasselbe zu beeinträchtigen und zu stören, eine ständige Uebungsschule für ca. 20,000 Soldaten; da wird exercirt, geblasen, getrommelt und geschossen, gerade wie bei uns auf den Exercierplätzen an der Allee. In diesen nur aus leichten und einfachen hölzernen Häusern und aus Zelten bestehenden Ortschaften ist der Soldat Alleinherrscher; hier soll er in fortgesetzten Uebungen seine Kräfte stählen und sich an Entbehrungen und Strapazen gewöhnen.

So sehr uns auch das eigenthümliche Treiben in diesen stehenden Lagern interessiren mag, wir müssen vorübereilen zu dem Ziel unserer Excursion, nach der kleinen und von ferne sehr unansehnlichen Farm, welche an dem Abhange der kleinen Hügel liegt, auf denen das Südlager errichtet ist. Hier hat ein intelligenter und unternehmender schottischer Landwirth für 16 Jahre seinen Wohnsitz aufgeschlagen, um mittelst des aus dem Lager kommenden Cloakwassers auf einem sterilen Boden das schönste saftigste Raygras zu gewinnen, welches den Pferden der Soldaten in den Lagern zur Nahrung dient.

In Aldershott kann man für die Frage: „Canalisation oder Abfuhr“ in dem Raum einer Quadratmeile das beste Material erhalten. Das Nordlager hat noch Abfuhr. Was uns von den Resultaten derselben mitgetheilt wurde — die Belästigung der Geruchsorgane, die Beschwerlichkeit und das Unzureichende der Einrichtungen — das konnte uns nicht mehr in Verwunderung versetzen. In dem Südlager dagegen ist eine Canalisirung und Wasserleitung hergestellt. Daß bei dieser Einrichtung für die Fortschaffung der Auswurfstoffe keine Weitläufigkeiten und Beschwerlichkeiten entstehen, ist bekannt und dafür, daß die Auswurfstoffe nicht in Fäulniß übergehen und die Geruchsorgane belästigen, sorgt Hr. Blackburn auf der Camp Farm.

Es gehörte das volle Vertrauen zur Sache dazu, um diesem tristen, steinigen Boden, der kaum 1sh. pro Acre Werth hat, auf dem kein Baum mehr wachsen mag und der an den meisten Stellen aus 95% Quarzsand, 3% eisenockerhaltiger Erde und nur 2% vegetabilischen &c. Stoffen besteht — um solchem Boden ein Kapital von ca. 30,000 Thlr. mit der Hoffnung anzuvertrauen, daß derselbe es mit Zinsen wiedererstatten werde. Hr. Blackburn hatte dieses Vertrauen und stützte sich dabei auf seine in Schottland gemachten Erfahrungen. Er übernahm im April des Jahres 1865 eine Fläche von 100 Acres (1 Acre = 1½ preuß. Morgen) auf 16 Jahre von der engl. Regierung und erhielt außer diesem Areal für denselben Zeitraum ebenfalls unentgeltlich das aus dem Süd-Lager abfließende Canalwasser. Er ging seinerseits die Verpflichtung ein, das Canalwasser auf dem Acker zu verwenden und zu reinigen und nach 16 Jahren der Regierung die ganze Farm mit allen Gebäuden und Einrichtungen ohne Anspruch auf Entschädigung zu überlassen. Seit dem April 1865 bis zu Anfang dieses Jahres sind ca. 75 Acres in Cultur gebracht und in diesem Jahre bereits kann Hr. Blackburn von denselben mit Sicherheit sehr reiche Erträge erwarten. Im ersten Jahre (1865) wurde der Acker nur nivellirt, umgestürzt (bis zu 20 Zoll Tiefe) und dann mit Canalwasser überrieselt. Die Nivellirung des Terrains verursachte erhebliche Kosten; an einzelnen Stellen mußten 3 Fuß Erde abgekarrt werden. Schon bei der ersten Ueberrieselung nahm der Boden die in dem Canalwasser enthaltenen Auswurfstoffe vollständig auf und es zeigte sich auch eine gute Einwirkung des Canalwassers auf die eisenockerhaltigen Striche. Das Areal wurde in 20 kleinere Felder zu je 5 Acres getheilt und diese Abtheilungen wiederum so eingerichtet, daß jeder Acre für sich überrieselt werden kann.

Auch hier wie in Lodge Farm (vergl. No. 5461) wird das Canalwasser in offenen Gräben durch die Felder geleitet, auf den größten Theil mit natürlichem Gefälle, auf einem kleineren mittelst Heraufpumpens mit einer kleinen Dampfmaschine. Aus dem hier in Rede stehenden Lager, in welchem sich gegenwärtig ca. 6700 Männer, 700 Frauen und 1000 Kinder befinden,*) fließt das Wasser aus unterirdischen Röhren, ehe es in die offenen Gräben tritt, in einen 4 bis 5 Fuß breiten, 30 Fuß langen und 2 Fuß tiefen, in die Erde gelegten Kasten, in welchem die festen Bestandtheile des Canalwassers abgeschieden werden. Diese festen Bestandtheile, welche auch hier, wie in der Pumpstation Abbey Mills, das einzige übel Riechende sind, werden desinficirt und daraus ein Compost bereitet, der nur geringen Werth als Dünger hat. Das Canalwasser in den offenen Gräben, welches etwas dickflüssiger und bräunlicher erscheint, wie in der Lodge Farm, verbreitet, wenn es in den Gräben nicht längere Zeit stehen bleibt, sondern, wie es immer geschieht, bald auf den Acker kommt, keinen üblen Geruch. Nachdem es über und durch den Acker gelaufen, fließt es durch Drains und durch Einschnitte, die in einer unteren thonführenden Schicht gemacht sind, vollständig gereinigt, klar und ohne Beimischung in den nächsten Fluß ab.

Auch auf den Feldern der Camp Farm wird vorzugsweise Raygras gewonnen. Dieses Gras eignet sich deshalb besonders für derartige Rieselanlagen, weil es nur kurze Wurzeln hat, die sich schwammartig bis auf die Oberfläche des Ackers hinziehen. Pflanzen mit tieferen Wurzeln gedeihen nicht so gut, weil der Boden in einer Tiefe von 4 bis 5 Zoll dem Kanalwasser bereits alle düngenden Bestandtheile entzogen hat. In der Regel wird von demselben Stück Feld 2 Jahre hintereinander Raygras gewonnen und zwar wird vor jedem Schnitt die Fläche zweimal mit Kanalwasser überrieselt. Auf 2 Jahre Raygras folgen dann, ohne daß eine weitere Ueberrieselung nöthig ist, da der Boden noch hinreichend Düngstoffe enthält, ein- bis zweimal Kartoffeln.

Das Raygras stand auf der Camp Farm ebenso dicht, frisch und schön, wie auf der Lodge Farm. Wir sahen Felder, welche am 1. April d. J. zum ersten Mal geschnitten waren, mit prächtigem, dunkelgrünem, zwei Fuß hohen Raygras von süßem Geschmack, bestanden; auch hier war von Unkraut keine Spur, dasselbe hat neben dem Halm an Halm stehenden Gras gar keinen Raum. Das Raygras wird hier nicht so früh geschnitten, wie auf der Lodge Farm, weil dasselbe fast ganz

*) Der Dünger von den Pferden geht ebenfalls direct aus den Ställen in die Kanäle, er fällt indeß nicht erheblich ins Gewicht, weil die Pferde meistens außerhalb des Stalles sind.

Uebergangsperiode. Wir dürfen die Entscheidung einer Frage nicht vorweg nehmen, über die der preußische Landtag zunächst zu befinden hat und im Herbst unter viel günstigeren Umständen befinden wird. Man braucht nur den Landtag etwas früher und den Reichstag in diesem Jahre noch einmal einzuberufen (Lebh. Widerspruch rechts), dann wird man auch einen Plan vorlegen können. Unsere Stellung, in der wir den Bundeskanzler in seiner nationalen Politik unterstützen und gleichzeitig leider gegen seine Collegen in der inneren Verwaltung Preußens Front machen müssen, ist eine sehr schwierige. Man klagt uns des Servilismus gegen den Kanzler und der revolutionären Tendenzen gegen den preußischen Staat an. Aber die Angriffe der officiösen Presse werden allmälig so grob und plump, daß wir sie nicht mehr ertragen mögen. Wir sollen nach Machterweiterung streben, wir, die wir die Stellung des Landtages zu Gunsten des Reichstages zu reduciren streben, die wir die Bundessteuern erst in die Verfassung hineingebracht haben! Aber eben darum wird man es uns nicht verargen, wenn gerade wir uns für verpflichtet halten, die Steuerzahler vor Ueberbürdung zu schützen. Daß der Bundeskanzler für seine Politik und für wirkliche Bedürfnisse auf den Reichstag rechnen kann, versteht sich von selbst. (Beifall.) — Graf Bismarck: Gerade die Steuervorlagen haben die Wirkung, die Selbstständigkeit des Bundes zu stärken, und darum begreife ich nicht, daß Freunde des Bundes sich als principielle Gegner des Weges beweisen, auf dem die finanzielle Sicherheit des Bundes gesucht wird. Warum die Steuervorlagen einen Conflict zwischen dem Landtage und dem Reichstage erzeugen sollen, kann ich nicht erkennen. Beide Körperschaften sollen sich in die Hände arbeiten, nicht die eine der anderen den Brodkorb höher hängen. Das Deficit setzt sich aus drei Factoren zusammen, das der Vergangenheit, das der Gegenwart und das der Zukunft. Das erste beträgt 5 Mill. und entstand durch Erleichterungen, die dem Verkehr geboten wurden. Die Regierung ist entmuthigt auf diesem Wege weiter vorzugehen, weil sie für den Ausfall in den Einnahmen keine Entschädigung erhielt. Das Deficit der Vergangenheit sind die 2½ Mill. Zinsen für Anleihen, die für Eisenbahnen und den Nothstand gebieterisch gefordert wurden. Auch in dieser Beziehung ist die Regierung entmuthigt und wird sich die gemachte Erfahrung ad notam nehmen. Die Veranschlagung des zukünftigen Deficits hängt von der mehr oder minder günstigen Berechnung der Einnahmen des vorigen und des laufenden Jahres ab. Daß das 1. Quartal d. J. keine Besserung aufweist, kann ich schon jetzt sagen. Man wirft uns vor, die Vorlagen seien eilig gearbeitet. Aber wann ist denn die Zeit für einen Minister zu arbeiten? Seit dem Schlusse meines unfreiwilligen Urlaubes im November v. J. bis heute habe ich keinen Tag verlebt, in dem ich nicht in einer deliberirenden Versammlung, sei es Landtag, Reichstag, Bundesrath, Zollbundesrath oder Staatsministerium gesessen hätte. Der Landtag zwang auch den Finanzminister mit seinen besten Räthen den Sitzungen beizuwohnen. Wenn dem so plötzlich sich zeigenden Schaden gegenüber rasch Vorlagen ausgearbeitet worden, so sollte man das nicht tadeln, sondern unseren trefflichen Beamten dafür dankbar sein. Man verweist uns auf Ersparungen und zwar im Militäretat. Dieser Etat liegt gesetzlich fest, aber man sagt uns, daß mit einigem guten Willen das Schloß sich lösen ließe. Thatsächlich haben wir die 2½jährige Dienstzeit, weil das eiserne Budget für die dreijährige gar nicht ausreicht, und die Mehrausgabe für das neue Geschützwesen und die Fortificationen gar nicht in dasselbe aufgenommen sind. Wäre die 2jährige Dienstzeit möglich, unsere sparsame Militärverwaltung würde nicht zögern sich für sie zu entscheiden. Es ist recht hart, mir die Mittel zur Fortführung der Geschäfte zu versagen und doch zu erwarten, daß ich sie fortführe. Den möchte ich sehen, der an meiner Stelle den Muth hätte zu entwaffnen. In Frankreich ist gesagt worden, daß die Sicherheit seines Friedens von seinem Degen abhänge. Ich glaube, daß jedes Land diesen Ausspruch auf sich anwenden kann, und daß auch unser Friede auf unserer Wehrkraft beruht. Die Frage, wie der Degen beschaffen sein muß, der diese friedenschützende Kraft hat und was er kostet, möchte ich nicht von Civilisten entscheiden lassen. (Beifall rechts.) Die Opposition kennt keinen Compromiß mit uns, sie weiß nur abzulehnen oder zu warten bis auf den Nimmermehrtag. Ich bin bereit, den Landtag sofort einzuberufen, denn auch nur sechs Monate in der jetzigen Lage zu bleiben wäre kaum erträglich. Auch der Reichstag könnte noch einmal in diesem Jahre berufen werden. — Abg. Miquel. Ablehnen heißt nur in diesem Augenblick, nicht die Verantwortung für 12½ Mill. neuer Steuern auf sich nehmen gegenüber einem preußischen Deficit, an dessen dauernden Character die preußische Regierung selbst nicht glaubte, sonst hätte sie es im vorigen Jahre mit neuen Steuern und nicht mit Hilfe von Activbeständen bekämpft. Redner critisirt die Denkschrift des Hrn. v. d. Heydt und findet darin nirgend den Nachweis eines dauernden Deficits. Für das Provisorium, in dem wir leben, können wir aber unmöglich dauernde Steuern bewilligen. — Abg. v. d. Heydt vertheidigt die Denkschrift. Dieselbe soll nur die augenblickliche Finanzlage klar legen und warnt ausdrücklich nur vor zukünftigen Mißlichkeiten, nicht vor augenblicklicher Insolvenz Preußens. Es ist außerdem gar nicht beabsichtigt, nachzuweisen, daß das Deficit dauernd sein werde, das wäre ein Unsinn, wenn man das wollte. — Abg. Dr. Löwe: Die Drohung von einem Zusammenberufen des Abgeordnetenhauses schreckt nicht. Wir sind müde, aber können noch arbeiten, nur die ministerielle Bureaukratie hat bankerott gemacht, wie dies die Vorlagen zeigen. Die Drohung, Preußen gehe dem Bankerott entgegen, ist ohne Begründung; so schlimm steht Preußen nicht. Preußens Verhältnisse sind gesund, aber die Gesundheit wollen wir conserviren, darum lehnen wir die Steuern ab. Wir können uns hier der Pflicht nicht entziehen, festzustellen, wer zu zahlen hat und wie gezahlt werden soll. Heute kann uns nur die Verminderung der Armee helfen, und wenn der Bundeskanzler sagt, damit werden wir wehrlos, so glaubt dies ihm kein Mensch in Europa. In einem seit zwei Generationen so militairisch geübten Lande kann man die Armee entwaffnen (Gelächter rechts), und wenn Sie darüber lachen, so beweisen Sie, daß Sie den wahren Geist unseres Volkes gar nicht kennen. Der Bundeskanzler versichert uns solchen Zumuthungen gegenüber immer seine Bereitwilligkeit, sein Amt niederzulegen; möge er diese Vorstellungen doch einmal an maßgebender Stelle versuchen; denn daß wir parlamentarisch keinen Einfluß auf sein Bleiben oder Gehen haben, weiß er ja am besten; wir haben aber die Pflicht, in jedem Augenblick nach unserer Ueberzeugung zu sprechen und zu handeln. Darum sagen wir es, daß der Militäretat das Volk so sehr belastet, daß es sich so nicht weiter entwickeln kann. Gewiß wollen wir unter allen Umständen an diesem norddeutschen Staate festhalten, aber nicht das Finanzsystem acceptiren, das uns zugemuthet wird. Der Bundeskanzler hat selbst schon zugestanden, daß große Fehler in unserer Finanzwirthschaft gemacht sind, daß Niemand über Steuern klagen solle, so lange noch der Arme Mahl- und Schlachtstener zahlen müsse. Die fühlt der Arme mehr, wie Sie die Branntweinsteuer, aber Sie (rechts) schreien mehr. Der Augenblick, über den Parlamentarismus so zu sprechen, war gestern wohl von dem Herrn Bundeskanzler schlecht gewählt. Ist man je in einem absoluten Staate, ist man bei uns selbst in den Zeiten des Conflicts mit einem Dutzend Steuern auf einmal gekommen? Und nun soll man doch nicht den Parlamentarismus in dieser Weise kritisiren, wenn der Finanzminister mit solchen Confessionen kommt; er hätte ja sicher 1866 nicht alle jene Propositionen gemacht (Depossedirte, Dotationen u. s. w.), wenn er hätte ahnen können, daß er je mit einem solchen Deficit würde vor uns treten; dann hätte ja auch die Majorität des Landtags nie daran gedacht, den Staatsschatz zu füllen. Für ein Provisorium können wir keine neuen Steuern bewilligen; das wollen wir überhaupt nur, wenn damit eine Reform der bestehenden Steuern eintritt. Zu decken wird dies Deficit nur sein durch Ersparnisse im Militäretat. (Bravo links.) Graf v. Bismarck: Der Herr Vorredner scheint sich durch das, was ich gestern von der Beredsamkeit gesagt habe, besonders getroffen zu fühlen. (Heiterkeit.) Er dichtet mir Aeußerungen an, die ich nie in meinem Leben, namentlich nicht an dieser Stelle gethan habe. Ich appellire an das ganze Auditorium, ob ich mich gestern in eine so böswillige Kritik des Parlamentarismus eingelassen habe. Im Gegentheil bin ich rechts so mißverstanden worden, als hätte ich mich zu weit nach links geneigt; ich habe nur gesagt, daß ich über eine richtige Feststellung des parlamentarischen Schwerpunktes zu verhandeln geneigt wäre, wenn es unabhängig von einem Tauschgeschäft geschehen kann. Mein ganzes Leben beweist, daß ich aufrichtig mit diesem System gehen will, womit nicht in Widerspruch steht, daß ich seinen Ausschreitungen an einer anderen Stelle fest und dauerhaft entgegentrat. Die parlamentarische Gewalt nicht zu stark werden lassen, heißt doch nicht, sie bekämpfen. Wir würden aber die Gefahr des Dilettantismus in der Politik auf uns ziehen, wenn die Schwerkraft überwiegend in den parlamentarischen Versammlungen läge, wie es jetzt nicht der Fall ist. Der Vorredner verließ die Tribüne mit seinem Ceterum censeo gegen den Militäretat. Ich würde die Bürgschaft für Sicherheit des Staats in seinem Sinne übernehmen, wenn eine siegreiche Armee an der Grenze des Staates durch die Macht der Beredsamkeit aufzuhalten wäre. (Heiterkeit.) Die Geschichte Roms erzählt von einem Fall, in dem die Feinde durch bloße Beredsamkeit aufgehalten wurden, aber diese Feinde gehörten nur sehr uncultivirten Völkerschaften an. (Große Heiterkeit.) Sie sollten sich doch hüten, im Publikum die Meinung zu verbreiten, daß die Ausgaben für die Armee unproductiv seien und gewiß würden Sie nicht so an ihr rütteln, wenn Sie nicht wüßten, daß Sie sie doch nicht einreißen werden. An den Dämmen einer Niederung sparen wollen, kann sehr kostspielig werden. Kriegscontributionen drücken noch ganz anders als die proponirten Steuern. Die Armee giebt die Sicherheit für die Productivität des Landes. Gegen die Solidarität mit irgend einem Zeitungsartikel, selbst mit dem „Staatsanzeiger", den ich amtlich, aber nicht persönlich zu vertreten habe, muß ich mich entschieden verwahren. Ich schreibe keine Zeitungsartikel, censire keine, ich lese kaum eine Zeitung — meine Mittel erlauben mir das nicht. (Heiterkeit.) Die Regierung ist nicht verantwortlich für alles, was in einer Zeitung steht, die, so oft es verlangt wird, einen Artikel von ihr aufnimmt, und dadurch für officiös gilt. Die Regierung müßte die Redaction übernehmen, um für eine solche Zeitung verantwortlich zu sein, und dann würde sie so langweilig werden, wie der „Staatsanzeiger" es ist. (Heiterkeit.) — Die erste Berathung endet mit dem Beschluß, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

---

n. **Berlin**, 23. Mai. Mit der gestrigen Verhandlung des Reichstages über die Steuer-Vorlagen kann deren Schicksal bereits als entschieden angesehen werden. Graf Bismarck hat sich davon überzeugt, daß er keine Bewilligung zu erwarten hat, und hat Hrn. v. Bennigsen zugestanden, daß der Reichstag gar nicht befugt ist, Preußen eine Steuerlast von 13¼ Millionen aufzubürden, denn er erklärte sich bereit, den preußischen Landtag und nach diesem noch einmal den Reichstag zu berufen, damit der erstere das Deficit für Preußen beseitige und dann der Reichstag veranlaßt werde, die Höhe der Matricularbeiträge zu bestimmen. Graf Bismarck hat sich damit der Ansicht der Nationalliberalen angeschlossen und thatsächlich von Hrn. v. d Heydt getrennt, dessen Steuer-Anprobirungssystem er überhaupt nur sehr allgemein und mit dem Vorbehalt, den unhaltbaren Theil desselben fallen zu lassen, vertheidigt, und für das er nur den Finanzminister verantwortlich gemacht hatte. — Die „Kreuzztg." behauptet, der Landtag werde schon zum 15. Juni berufen werden; in Abgeordnetenkreisen ist darüber jedoch noch nichts bekannt, und es kann ein Entschluß darüber wohl noch nicht gefaßt sein. Solche Eile hat die Sache wohl nicht, obgleich Graf Bismarck erklärte, die Regierung könne nicht sechs Monate in ihrer Lage beharren. Es wird wohl genügen, daß der Landtag etwas früher als gewöhnlich berufen wird, da die laufenden Einnahmen immer groß genug sein werden, die Ausgaben vorläufig zu decken. Auch wird der Reichstag nicht ermangeln, dem Bundeskanzler die Ausgabe von Schatzscheinen zu gestatten. Jedenfalls wäre zu bedauern, wenn die schon beschlossene Berufung des Zollparlaments durch die des Landtags zerstört werden sollte, da es von der größten Wichtigkeit ist, daß die in Bayern und Baden aufs Neue erwachte Neigung zum Anschluß an den Nordbund ohne Nahrung gelassen werden sollte. Der Anschluß würde selbst auf die finanziellen Zustände Deutschlands von Einfluß sein können, wenn zugleich die Garantie gegeben werden könnte, daß Frankreich sich ihm nicht widersetzen wird, was bei dessen jetziger inneren Krisis wohl leicht zu erreichen ist. Durch die Vertheilung des Militärbudgets auf ganz Deutschland müßte die Last für Preußen bedeutend verringert werden. Die liberalen preußischen Abgeordneten sind entschlossen, dieselbe Haltung gegen die Steuervorlagen einzunehmen, die sie im Reichstage beobachtet haben. Erst nach der Aufstellung eines wirklichen Finanzplanes, der nur aus einem zeitgemäßen Systeme hervorgehe, können sie sich zur Bewilligung von Steuern entschließen, und dann werden es schwerlich solche sein, wie die, welche Herr v. d. Heydt vorgelegt hat, über die man im Reichstage ein gerechtes Staunen geäußert hat. Eine solche massenhafte Belastung des Volkes ist wohl noch von keinem Finanzminister versucht worden, und es zeigt sich dabei doch sehr stark, daß Hr. v. d. Heydt nur ein Mann der büreaukratischen Routine, und die aus der Finanzwissenschaft fließende systematische Behandlung des Finanzwesens ihm fremd ist. Es ist deshalb auch die weit verbreitete Ansicht in allen liberalen Kreisen, daß die rechte Consequenz der Niederlage im Reichstage, welche Graf Bismarck jetzt auch geschickter Weise von sich abzuwehren weiß, der Rücktritt des Hrn. v. d. Heydt sein muß. In Abgeordnetenkreisen meint man, Graf Bismark sollte diesen Rücktritt beim Könige veranlassen, und Löwe hat ihn sogar im Reichstage direct dazu aufgefordert. — Wenn dieser Rücktritt zugleich auch den des Grafen Eulenburg und den des Hrn. v. Mühler herbeiführte, so wäre dies ein großer Gewinn für Preußen, und wir würden dadurch einen erneuten Credit für unsere Hegemonie gewinnen. Graf Bismarck soll dies ebenfalls einsehen und auch keinen Anstand nehmen, rücksichtslos zu Abgeordneten davon zu sprechen; es hat ihm bisher aber die Macht gefehlt, durchzusetzen, was er als nöthig erachtet. Möge sie ihm jetzt zu Theil werden!

— [Parlamentarisches.] Man glaubt in Reichstagskreisen annehmen zu dürfen, schreibt die „Wes. Ztg.", daß nach dem Ausfalle der Berathungen über die Börsen- und Biersteuer die Regierungen darauf verzichten werden, die Quittungssteuer und die Steuer von Reisenden auf den Eisenbahnen — die letztere ist noch nicht einmal dem Bundesrathe vorgelegt — noch in dieser Session in den Reichstag zu bringen. Es ist die Absicht, die Berathungen so einzurichten, daß sämmtliche Steuervorlagen in einer Sitzung zugleich zur dritten Lesung kommen. — Nach angestellten Berechnungen soll das Gesetz wegen Aufhebung der Portofreiheiten schon im Jahre 1871 eine Mehreinnahme von etwa 2¼ Mill. Thlrn. bei der Postverwaltung herbeiführen. Von wesentlichem Einfluß wird die Beseitigung des Privilegs der preußischen Bank sein, welche bis jetzt eine Portofreiheit bis zu den Sendungen von 6 Centnern genießt. — Eine vom Abg. Dr. Friedenthal zusammen berufene freie Besprechung über das Branntweinsteuer-Project hat stattgefunden, als deren Resultat die unbedingte Verwerfung der Steuererhöhung zu betrachten ist. Der Besprechung waren die Amendements des Frhrn. v. Rabenau zu Grunde gelegt. Dem Principe des Entwurfs widersprach die Versammlung nicht, und namentlich erklärte sie sich für die Einführung der facultativen Fabricationssteuer.

— Mit dem Befinden des Königs geht es wieder ganz gut. — Die Nachrichten in Wiener Blättern von einer beabsichtigten Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich sind völlig unbegründet; weder ist preußischerseits dazu eine Anregung gegeben, noch österreichischerseits eine Einladung ergangen. (Krztg.)

— [Der Abg. Kanngießer], Oberstaatsanwalt z. D., welcher wegen seines politischen Verhaltens (er gehört zur nat.-lib. Partei) zur Disposition gestellt war, ist jetzt, wie die „Sp. Ztg." hört, zum Appell.-Ger.-Rath in Magdeburg ernannt worden.

— [Ernennungen.] Der Ober-Regierungsrath v. Perbandt zu Liegnitz ist nach Münster, der Ober-Regierungsrath Köhn v. Jasky zu Königsberg nach Liegnitz; der jüngst zum Ober-Regierungsrath ernannte bisherige Kreishauptmann Schönian zu Lehe nach Königsberg versetzt. (Krzztg.)

Stettin, 23. Mai. [Der Termin der Eröffnung der Bahnstrecke Cöslin-Stolp], zu welcher der Kronprinz seine Anwesenheit zugesagt hat, und welche am 1. Juni bestimmt stattfinden sollte, wird um mehrere Wochen hinausgeschoben. Auf der Strecke Cöslin-Schlawe, 250 Ruthen von dem ersteren Orte entfernt, hat eine Bodensenkung des dortigen Dammes stattgefunden, so daß die betreffende Stelle umgangen und neu ausgeführt werden muß, eine Arbeit, die volle vier Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Eine gestern ausgeführte Probefahrt wurde von Cöslin aus ohne Hinderniß bewerkstelligt, bei der Rückfahrt erfolgte von dem stationirten Bahnwärter das Haltesignal und auch auf andere Weise, durch große auf die Schienen gelegte Zettel wurde der Locomotivführer rechtzeitig gewarnt, so daß die im Zuge befindlichen Herren aussteigen und die Strecke nach Cöslin zu Fuß zurücklegen mußten. Dem Vernehmen nach hat die erfolgte Senkung allein ihren Grund in eigenthümlichen Bodenverhältnissen.

Posen, 13. Mai. [Graf Dzialynski.] Wie die „Ostd. Ztg." hört, ist die Begnadigung des Grafen Dzialynski in diesen Tagen hier eingetroffen.

Kiel, 22. Mai. [Die Arcona] ist am 21. d. M. von Swinemünde in Heppens angekommen.

Oesterreich. Wien, 22. Mai. Anläßlich der Nachricht, die Weigerung des Bischofs von Linz vor Gericht zu erscheinen, gründe sich auf ein päpstliches Breve, erklärt der „Volksfreund", daß ein solches Breve nicht

---

in die Lager zum Füttern der Pferde verkauft wird und das Gras sich am besten zum Pferdefutter eignet, wenn es eben in Samen schießt. Daher macht Herr Blackburn auch nur 4 bis 5 Schnitte Raygras in einem Jahre.

Der Ertrag pro Acre betrug 15 Tons Raygras (300 Centner) und im Lager werden für 20 Centner 50 sh (16 Rthlr. 20 Sgr.) bezahlt. Im Durchschnitt, sagte uns Herr Blackburn, könne er sicher auf einen Ertrag von 10 bis 12 Tons per Acre rechnen. An Kartoffeln erntet Herr Blackburn ca. 200 Centner pro Acre.

Die Einrichtungskosten auf der Farm waren, wie ich schon hervorgehoben habe, verhältnißmäßig sehr bedeutend, sie betrugen, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude eingeschlossen, 40 £ (ca. 270) Rthlr. pro Acre. Für Wirthschaftsgebäude wird auf einer englischen Farm, da das Klima dies zuläßt, viel weniger verwandt als bei uns. Auch auf der Camp Farm sind die Ställe klein, ganz einfach und leicht aus Holz gebaut; das Wohnhaus, ebenfalls nur klein, ist aus Kalk-Sand-Pisé aufgeführt. Da Hr. Bl. auch dieses nach Ablauf der 16 Jahre zurücklassen muß, so war es natürlich, daß er so wenig wie möglich dafür ausgab. Im Innern hat er es jedoch mit allem nur wünschenswerthen Comfort auszustatten gewußt.

Ist die Wirthschaft auf der Camp Farm erst vollständig eingerichtet und in normalem Betrieb, so wird sie mit sehr wenig Betriebskapital zu führen sein. Sechs bis sieben Arbeiter werden hinreichen, um die erforderlichen Arbeiten auszuführen.*) Der Viehbestand ist schon jetzt sehr klein: 3 starke Pferde und nur so viel Kühe, als für den Hausstand und die Wirthschaft nothwendig sind.

Solche Erfolge erzielte Hr. Blackburn mit dem Canalwasser auf einem sterilen Boden, der fast nur Sand enthält — und doch wollen, so sagt er uns, sehr viele Engländer noch immer nicht an die Möglichkeit der Verwerthung von Canalwasser auf so schlechtem Boden glauben!

*) In der Gegend der Camp Farm erhalten die Arbeiter 4 Rthlr. 20 Sgr. bis 5 Rthlr. pro Woche, die Frauen 12½ Sgr. pro Tag ohne weitere Emolumente. Die besten Arbeiter, die zugleich Hofmeisterdienste verrichten, erhalten 5 Rthlr. 10 Sgr. die Woche, Wohnung, Holz und Milch.

existire; der Bischof habe nur ein einfaches Schreiben des Papstes erhalten, in welchem seine Ueberzeugung, daß den weltlichen Gerichten nicht das Recht zustehe, in Strafsachen gegen ihn einzuschreiten, getheilt wird. Der „Volksfreund“ fügt hinzu, es denke übrigens kein österreichischer Bischof daran, der Staatsgewalt activen Widerstand entgegenzusetzen.

— [Die Waffenausfuhr nach Montenegro] ist verboten, nicht aber aus politischen Erwägungen, sondern als wirthschaftliche Repressalie gegenüber dem Verbot der Einfuhr österreichischen Salzes in Montenegro. (H. N.)

England. London, 23. Mai. Obristlieutenant Clarke, Director der Admiralitäts-Werkstätten, hat Ordre erhalten, mit dem Kriegsschiffe „Warrior“ bei der Eröffnungsfeier des Hafens Heppens die britische Marine offiziell zu repräsentiren. — „Observer“ sagt, daß die Weigerung Spaniens, die Angelegenheit des Schiffes „Tornado“ einer neuen Untersuchung zu unterwerfen, die englische Regierung in die Nothwendigkeit versetze, die Freigebung des Schiffs und den Ersatz des gesammten Schadens zu fordern.

Frankreich. Paris, 21. Mai. [Zu den Wahlen.] Die Ruhe ist in Paris äußerlich ungestört, aber die Aufregung der Gemüther groß. Dies ist um so begreiflicher, als man die ganze Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen in Anschlag bringt. Wie die Sachen gegenwärtig sich gewendet haben, dreht sich jetzt Alles um das Schicksal von Emil Olliviers Candidatur in Paris. Wird er gewählt, dann geht die Regierung siegreich aus den Wahlen hervor, wird Bancel gewählt, dann hat die Regierung in den Augen der Nation eine Niederlage erlebt. Die Regierungsjournale empfehlen ohne Rückhalt die Wahl Olliviers nach Kräften. Emil Ollivier ist übrigens vom Kaiser empfangen worden und Napoleon III. soll mit ihm wie zu seinem künftigen Minister gesprochen haben. Bancel hat folgendes Circularschreiben an seine Pariser Wähler erlassen: „Mitbürger! Frankreich muß die demokratische Regierung, d. h. die Regierung von sich selbst durch sich selbst verwirklichen. Das freie und aufgeklärte allgemeine Stimmrecht wird das friedliche Werkzeug dieser Reform sein. Zwischen meinen Gegnern und mir besteht folgender Unterschied: Sie erflehen Alles von der Gnade des Fürsten; ich erwarte Alles von der Souverainetät des Volkes.“ — Der Maire von St. Felicien ist abgesetzt worden. Derselbe erließ nämlich eine Proclamation, worin er ankündigte, daß er die officiellen Candidaten nicht empfehlen, sondern es dem Gewissen seiner Administrirten überlassen werde, wen sie wählen wollten.

— [Die Wahlnachrichten aus den Provinzen] lauten für die Opposition günstig; einige Blätter veranschlagen die Zahl der künftigen Oppositionsmitglieder in der Kammer auf achtzig. (H. N.)

Italien. Rom, 21. Mai. [Der Prozeß] gegen die wegen Betheiligung an dem Aufruhrversuche vom 22. Oct. 1867 (am St. Paulstage) unter Anklage Gestellten ist jetzt beendigt worden. Von den 60 Angeklagten wurden zwei zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit, die übrigen zu 10 bis 20 Jahren derselben Strafe verurtheilt. (W. T.)

Spanien. Madrid, 22. Mai. [In der Cortessitzung] wurden verschiedene Vorlagen eingebracht, welche zur Herbeiführung von Ersparnissen im Staatshaushalt bestimmt sind, darunter Gehaltsabzüge der Beamten, sowie eine Rentensteuer, welche im Betrage von 33⅓% für die nächsten 5 Jahre und alsdann mit 25% für weitere fünf Jahre erhoben werden soll, ferner eine Reduction der Diözesen. (W. T.)

Portugal. Lissabon, 22. Mai. Dem „Journal del commercio“ zufolge würde der Infant August zum König von Spanien gewählt werden; wie dasselbe Blatt meldet, wäre eine Vermählung des Prinzen mit einer Tochter des Herzogs von Montpensier beabsichtigt.

Danzig, den 24. Mai.

* Hr. Regierungs-Präsident v. Götz aus Cöslin wird morgen sein Amt als interimistischer Chef der hiesigen K. Regierung bis zur Ankunft des Hrn. v. Diest antreten.

* Hr. v. Reindorff, Oberstlieut. von der Armee und Director der hiesigen Gewehrfabrik, ist unter Entbindung von dieser Stellung zum Inspicienten der Waffen bei den Truppen ernannt.

* [Zur diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg i. Pr.] sind bis jetzt gemeldet: 100 Pferde, 240 Stück Rindvieh (darunter allein 100 Stück Holländer und 40 Oldenburger Race), 600 Schafe, 50 Schweine, ferner 750 Nummern Maschinen und Geräthe von 77 Firmen, 75 Aussteller haben Producte von Gewerben angemeldet. Erfordert sind bis jetzt für die Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten 30,000 Quadr.-Fuß Terrain ohne Bedachung, 8000 Quadr.-Fuß unter Dach. Unter den angemeldeten Maschinen begegnen wir 15 Locomobilen, 10 Dampf-Dreschmaschinen, 18 Dreschmaschinen u. s. w. Die eben beendete Ausstellung zu Breslau, von welcher noch eine größere Zahl von Anmeldungen erwartet werden, gab Veranlassung, die Präklusivfrist für dieselben zu verlängern und finden Anträge bei dem Geschäftsführer, Herrn General-Secretair Hausburg in Königsberg, noch Berücksichtigung.

** Dirschau, 23. Mai. [Probepflügen.] Auf Veranlassung des landwirthsch. Vereins zu Neuteich veranstaltete Herr Maschinenfabrikant Eckert aus Berlin gestern auf mehreren Feldern der nächsten Nachbarschaft ein Probepflügen, zu welchem auch noch einige andere, zum Theil in hiesiger Gegend gebaute Pflüge erschienen. Am Vormittage wurde auf den Feldern des Herrn Focking-Dirschauerfeld (Höhe), Nachmittags auf denen des Hrn. Peters-Liessau (Niederung) gearbeitet. Im Ganzen wurden 16 Pflüge auf ihre Leistungsfähigkeit mit Hilfe eines vom landwirthsch. Hauptvereine gestellten Dynamographen geprüft. Von den Eckerdt'schen Pflügen befriedigten am meisten die Amerikaner, insbesondere Nr. 3 bei beträchtlichem Tiefgange. Kuhnke's Pflug arbeitete sehr leicht, ließ sich aber auf eine tiefere Furche nicht einstellen. Trossowski's Pflug gefiel durch seine Lockerung bei beliebigem Tiefgange, konnte aber in Leichtigkeit des Ganges den alten Werderpflug nicht schlagen, der das Herz des Niederungers durch seine glatt abgeschnittene und rein ausgeworfene Furche entzückte. Am ungünstigsten fiel die Prüfung für einen hölzernen Thüringer Pflug aus, während leichte Gangart und saubere Arbeit sich am meisten in Schwartz's Patentpflug vereinigte. Als Saatpflug fand Komnick's Dreischaar allgemeinen Beifall. Außer seinen Pflügen hatte Herr Eckert, welcher sich die Förderung des landw. Maschinenwesens in hervorragender Weise angelegen sein läßt, auch noch eine Ringelwalze, eine Drillmaschine und einen Satz seiner eisernen Radnaben mitgebracht. Letztere verdienen insbesondere die Aufmerksamkeit nicht blos der Landwirthe, sondern auch aller Fuhrwerksbesitzer, da sie die Gefahr des Eintrocknens und des dadurch herbeigeführten Losewerdens der Speichen durch eine einfache Schraubevorrichtung beseitigen. Das Probepflügen hatte eine große Zahl Besucher, zum Theil auch aus der Ferne, herbeigezogen, die nach Beendigung desselben am Abend durch die liebenswürdige Gastfreundschaft des Vereinsvorstehers, Hrn. v. Essen-Liessau, in dessen Haus und Garten bei einem von der Kapelle des Hrn. Buchholz aus Danzig ausgeführten Concert vereinigt wurden. Ein reicher Damenflor erhöhte die Feier des Tages, von welcher dankerfüllt die meisten Besucher erst spät nach Hause zurückkehrten.

— [Die Befestigungsbauten von Königsberg i. Pr.] sollen in diesem Jahre mit verstärkten Arbeitskräften fortgesetzt werden. Zu dem Zweck sind gegenwärtig über 800 Arbeiter engagirt, und sieht man einer Vollendung des Wesentlichsten schon zum Herbste d. J. entgegen. Seitens der Militair-Verwaltung ist für die beregten Bauten ein Fonds von 300,000 Thlrn. zur Disposition gestellt.

* [Personalveränderung.] Dem Tribunalsrath Förster zu Königsberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt. Der Kreisrichter Wieland in Brom. ist an das Kreisgericht in Goldberg versetzt.

Insterburg. Gestern ist mit dem Legen des Oberbaues der Thorn-Insterburger Eisenbahn von Insterburg aus begonnen worden. Täglich werden 100 laufende Ruthen fertig gemacht. (P. L. Z.)

Vermischtes.

— [Carl v. Holtei] feierte am 21. Mai im Alter von 71 Jahren sein fünfzigjähriges Dichter-Jubiläum. — An demselben Tage des Jahres 1819 gelangte die erste dramatische Production des Dichters, das Lustspiel „Die Farben“, zur Aufführung auf der Breslauer Bühne.

— [Rettung.] Die in Cork eingelaufene Hamburgische Bark „Pyrmont“, Capt. Niemeyer, landete den Capitän, 7 Mann von der Mannschaft und die sämmtlichen Passagiere des auf hoher See verbrannten Klipperschiffes „Blue Jackett“. Dieselben waren sieben Tage in einem offenen Boote allen Einflüssen der Witterung in einem Grade ausgesetzt, daß drei Personen ihren Tod fanden. Capitän Niemeyer nahm Alle an Bord, gab ihnen an Kleidern was vorhanden war, und kreuzte einige Zeit, um die beiden anderen Boote wo möglich zu retten. Durch die Verzögerung wurde der Proviant auf der „Pyrmont“ knapp, doch halfen zwei Schiffe, denen er begegnete, aus.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 96½, 5% österr. Anleihe de 1859 65⅜, National-anleihe 55, 5% steuerfreie Anleihe 51¾, Amerikaner de 1882 85¼, österr. Bankactien 714, Creditactien 289, Darmstädter Bankactien 283, Oesterr.-franz. Staatsbahn 355, Bayrische Prämienanleihe 106⅜, Badische Prämienanleihe 103¾, 1860er Loose 83⅛, 1864er Loose 120½, Lombarden 226. Fest. Nach Schluß matt schließend. Creditactien 289, 1860er Loose 83, Staatsbahn 354½, Lombarden 226¼, Silberrente 57¼, Amerikaner 85¼.

Wien, 23. Mai. Creditactien 284,20, Staatsbahn 370,50, 1860er Loose 100,00, 1864er Loose 124,60, Anglo-Austrian 325,75, Franco-Austrian 117,75, Lombarden 235,00, Napoleons 9,00. Schluß matter.

Bremen, 22. Mai. Petroleum, Standard white, loco 6 Br.

London, 22. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16. 1% Spanier 28⅝. Italienische 5% Rente 56 9/16. Lombarden 18¾. Mexicaner 12¾. 5% Russen de 1822 85. 5% Russen de 1862 84⅝. Silber 60 Verkäufer. Türkische Anleihe de 1865 42½. 8% rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 79. — Ruhig.

Liverpool, 22. Mai. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 8000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8½, new fair Oomra 10, Pernam 11¾, Smyrna 10⅛, Egyptische 12¼, Oomra Schiff genannt 9¼. Ruhig.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Schluß flau.

Paris, 22. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 71,95 — 71,75 — 71,82½. Italien. 5% Rente 57,60 matt. Oesterr. Sts.-Eisenbahn-Actien 747,50. Credit-Mobilier-Actien 260,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 477,50. Lombardische Prioritäten 232,50. Tabaksobligationen 435,00. Tabaks-Actien 637,50. Türken 43,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 89⅞. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet. Rente matt. Werthpapiere fest.

Paris, 22. Mai. Rüböl pr. Mai 97,25, pr. September-December 100,00, pr. Januar-April 100,50. Mehl pr. Mai 55,25, pr. Juli-August 56,50, pr. September-December 57,00. Spiritus pr. Mai 67,00. — Wetter unbeständig.

Antwerpen, 22. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 a 47¾, pr. September 52, pr. October-December 54 a 53½. Auf New Yorker Berichte fester.

Newyork, 22. Mai. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 41⅛ (höchster Cours 41⅛, niedrigster 40½), Wechselcours a. London i. Gold 109¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 122⅜, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 118¾, 1865er Bonds 119⅞, 10/40er Bonds 109¾, Illinois 146½, Eriebahn 28¾, Baumwolle, Middling Upland 28¾, Petroleum raffinirt 31¾, Mais 0.89, Mehl (extra state) 5.95—6.55. Zucker 13⅛.

Philadelphia, 22. Mai. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 31¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Mai.

Weizen pr. 5100# fest gehalten,

fein glasig und weiß	fl.	505—530 Br.	fl. 495—515 bez.
hochbunt	„	495—505 „	
hellbunt	„	485—495 „	
bunt	„	475—480 „	
roth	„	460—470 „	
ordinair	„	430—445 „	

Roggen pr. 4910# matt, loco 126/27—133# fl. 368 bis 384 bezahlt.

Gerste pr. 4320# flau, loco große 112/3# fl. 327 bez., kleine 103/4# fl. 305 bez.

Erbsen pr. 5400# unverändert, loco weiße Koch- fl. 385 Br., do. Futter- fl. 375 Br.

Wicken pr. 5400# loco fl. 330—360 Br.

Hafer pr. 3000# loco fl. 210—222 Br.

Rübkuchen pr. 100# loco inländische 85 Sgr. Br.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.25⅛ Br. Hamburg kurz 151⅞ Br. Hamburg 2 Monat 150⅞ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 81¼ Br., ¼ bez. Westpr. Pfandbriefe 4½% 88¾ Br. Danz. Privat-Bank-Actien 104 bez. Pfandbriefe der Danziger Hypotheken-Bank 95 bz.

Frachten. London Ostküste 2s, Neuhaven 2s 3d auch 2s 1d, Kohlenhäfen 1s 6d pr. Segelschiff pr. 500# Weizen engl. Gewicht. Cardiff 14s pr. Load fichtene Balken. Amsterdam pr. Dampfer 12½ fl. holl. pr. 2400 Kilo Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. Mai. [Bahnpreise.]

Weizen weiß 130/1—132/3# nach Qualität von 83/84—85/86 Sgr., hochbunt und feinglasig 130/32—133/34# do. von 84—85/86 Sgr., bunt, dunkelbunt und hellbunt 130/131—132/3# do. von 79/80—81½/82½ Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/37# do. von 76/77—78½ Sgr., Alles pr. 85# Zollgewicht.

Roggen von 128—130—132/3# bezahlt 62⅝—63½—64⅛ Sgr. pr. 81⅝#.

Erbsen, von 61—62½, gute Kochwaare bis 64 Sgr. pr. 90#.

Gerste, kleine 104/6—110/112# nach Qualität und Farbe 52/53 bis 54/55 Sgr., große 110/112—116/18# do. 52/53—54 Sgr. pr. 72#.

Hafer, von 36—37 Sgr. pr. 50#.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: SW.

Der heutige Weizenmarkt war merklich matter, Käufer wollten Sonnabendpreise nicht bezahlen und nur mühsam konnten 100 Lasten vertheilt werden, zu Preisen eher zu Gunsten der Käufer. Bezahlt für gut bunt 129, 132# fl. 480, 485, hellbunt 131/2, 134/5# fl. 495, 500, 505, fein hochbunt glasig 132/3# fl. 515, weiß 126/7# fl. 500, 130# fl. 505 pr. 5100#. Roggen matter und schwerer verkäuflich, 121/2# fl. 358, 130# 380 pr. 4910#. 112# große Gerste fl. 327, kleine 103, 104# fl. 305 pr. 4320#. Spiritus nicht gehandelt.

London, 21. Mai. (Kingsford & Lay.) Seit dem 14. d. hatten wir in den Märkten des Königreiches einen schleppenden Handel und in einigen Fällen waren Preise ein Wenig zu Gunsten der Käufer, doch im Allgemeinen hielten Abgeber auf frühere Raten für einheimischen sowohl als fremden Weizen. — Mit Ausnahme von Hafer, der in zunehmendem Begehr zu einer kleinen Avance war, fand keine wesentliche Aenderung in dem Werthe von Sommergetreide statt — Mehl schleppend, einige Verkäufe zu 6d pr. Sack billigeren Raten. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 18 Ladungen, darunter 6 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 24 Ladungen (7 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in schwimmenden Ladungen zeigte Symptome zu einer kleinen Besserung. Weizen an der Küste angekommen, brachte ungefähr letzte Raten, Mais war am Anfange der Woche leichter käuflich, doch Preise schlossen unverändert, Gerste war nicht besonders begehrt und von Roggen Nichts offerirt. In schwimmenden Ladungen und für spätere Verschiffung fand kaum ein Geschäft statt, Roggen war für den Continent begehrt und Baumwollsaat blieb fest, ostindische Rappsaat bedang 1—2s pr. Qtr. mehr Geld, je nach Muster. — Die Zufuhren von allem Getreide während der Woche waren mäßig. — Der Besuch zum heutigen Markte war ziemlich gut, der Handel unverändert und die wenigen Verkäufe von Weizen, englischem sowohl wie fremdem, waren zu den Notirungen des letzten Montags. — Sommergetreide aller Gattungen war unverändert im Werthe. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 6s 8d, für Segelschiffe 10s %.

Butter 2c.

Berlin, 22. Mai. (B.- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 34—36 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 30—33 Rt., Pommersche 25—28 Rt., Netzbrücher, Niederunger 25—27 Rt., Littauer 23—25 Rt., Preußische 25—26 und 28 Rt., Schlesische 24—28 Rt., Galizische 21—23 Rt., Ostfriesische 30—31 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 26—29 Rt. — Prima Pester Stadt-Schmalz 25½ Rt., transito do. 23½ Rt. pr. Ctr. — Pflaumenmuß, türkisches 7 Rt., schlesisches 6½ Rt.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 22. Mai. (B.- u. H.-Z.) [J. Mamroth.] Roheisen in Glasgow: Warrants 50s 10½d bis 51s cash. Verschiffungseisen Gartsherrie I. 59—59½s, Coltneß I. 59½s, Langloon I. 52½s, Langloan I. hier 41 Sgr. pr. Ctr. — Schlesisches Holzkohlen-Roheisen 44—44½ Sgr., Coaks-Roheisen 39—39½ Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 50 Sgr., zu Bauzwecken 2⅛ bis 2¼ Rt. pr. Ctr. — Banca-Zinn in Holland 81 fl. hier 47—48 Rt. und Lammzinn 45½—46 Rt. pr. Ctr. — Zink, W.-H.-Marke ab Breslau 6 7/12—⅔ Rt. geringere 6 7/12—6½ Rt. pr. Ctr., hier erstere 7—7⅙ Rt. pr. Ctr. — Kupfer englisches 25—¼ Rt., raffinirtes Chile 25¼—½ Rt., raff. Mannsfelder 26—27 Rt., schwedisches 25½—26½ Rt. pr. Ctr. — Stabeisen geschmiedetes 4—4 1/12 Rt., gewalztes 2 11/12—3 Rt. pr. Ctr. ab Werk. — Blei: Clausthaler (Oberharzer) 6 7/12 Rt. pr. Ctr. ab Hütte, Tarnowitzer 6¾—⅚ Rt., Goslarer (Unterharzer) 6 5/12 Rt., Freiberger 6 5/12 Rt., spanisches Rein u. Co. 6⅝—6 11/12 Rt. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks ruhig.

Hopfen.

Nürnberg, 20. Mai. Im Hopfengeschäfte waren die Umsätze äußerst gering. Es wurden einzelne Ballen zu 18, 19, 20—24 fl. gezahlt. Außerdem ist auch eine Partie von 90 Centner 1867er zu 11—11¼ fl. zum Abschluß gekommen. Von den auswärtigen Handelsplätzen, wie auch aus den Productionsländern wird gleiche Geschäftsruhe gemeldet. Aus Böhmen vernimmt man, daß dort noch die meisten Vorräthe lagern.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. Mai 1869. Wind: WNW.

Angekommen: Wright, Vision, Cockenzie, Kohlen. — Jörgensen, Venners Minde, Bergen, Heringe. — Boenker, Urania, Rotterdam, Güter. — Pflugradt, Hebe, Swinemünde, Kalksteine. — Blohm, Johann, Ribe, Ballast. — Streeck, Colberg, Stettin, Güter.

Gesegelt: Utne, Fräkfüglen, Norwegen, Getreide. — Ohse, Catharina, Oldenburg, Holz.

Ankommend: 1 Schoner, 1 Ever, 1 Slup.

Thorn, 22. Mai 1869. Wasserstand + 1 Fuß 5 Zoll.

Wind: heftiger W. — Wetter: bewölkt.

Stromab: Lst. Schfl.

Rothenberg, J. Rosner, Polaniec, Danzig, Gieldzinski, 9 Galler, 100 Last Weiz., 12 — Erbsn.

J. Sachsenhaus, M. Sachsenhaus, Jarostau, Danzig, do., 7 Traften, 43. 40 Gerste in 1048 Säcken, 36. 30 Hafer in 882 S., 15. 22 Erbsen in 369 S., 4 Last Wicken in 93 S., 3. 40 Bohnen in 88 S., 3172 St. w. H., 150 Ctr. Mehl und 11 Ctr. Kleie.

Schwanenfeld, ders., Rudnik, do., ders., 7 do., 321 St. h. H., 3009 St. w. H., 120 Klafter Brennh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Fondsbörse.

Berlin, 22. Mai.

Berlin-Anh. E.-A.	179 G	Staats-Pr.-Anl. 1855	123½ bz
Berlin-Hamburg	156½ bz	Ostpreuss. Pfdbr.	73½ B
Berlin-Potsd.-Magd.	183 etw bz	Berliner Pfdbr.	91 bz
Berlin-Stettin	131½ bz [B	Pommersche 3½% do.	72¼ G
Cöln-Mindener	117⅜ bz	Posen. do. neue 4%	83¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	175⅛ bz	Westpr. do. 3½%	71½ B
do. Litt. B.	— —	do. do. 4%	80⅛ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	65 B	do. neue 4½%	88¼ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	56⅜ G	Pomm. Rentenbr.	87⅛ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	66⅞ G	Posensche do.	85⅞ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	92 G	Preuss. do.	87¼ bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 B	Pr. Bank-Anth.-S.	143 bz
Freiw. Anleihe	97 bz	Danziger Privatbank	103½ B
5% Staatsanl. v. 59	102¼ bz	Königsberger do.	105¾ G
St.-Anl. v. 1854, 55	93⅝ bz	Magdeburger do.	86 bz
Staatsanl. 56	93⅝ bz	Posener Prov.	101 B
Staatsanl. 53	85¾ G	Disc.-Comm.-Anth.	119⅛ bz G
Staatsschuldscheine	82¾ bz	Amerik. rückz. 1882	86⅛ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142½ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅞ bz
do. do. 2 Mon.	141⅞ bz	do. do. 2 Mon.	82⅜ bz
Hamburg kurz	151⅞ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150⅞ bz	Währ. 2 Mon	56 26 bz
London 3 Mon.	6 25⅛ bz	Petersburg 3 W.	85⅜ bz
Paris 2 Mon.	81 7/12 bz	Warschau 8 Tage	77¼ bz

Am 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Krämer**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 24. Mai 1869. (1944)
Hermann Wegner.

Unsere eheliche Verbindung erlauben wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Brandenburg a. H., im Mai 1869.
Carl Emanuel,
(1941) **Emilie Emanuel** geb. **Jewe.**

Neuen Vorrath empfing der Unterzeichnete und ist bei ihm für beigesetzte Preise zu haben:
Lessing's Laokoon, für den weitern Kreis der Gebildete, bearbeitet und erläutert von Dr. **W. Cosack, Oberlehrer an der Realschule zu St. Petri in Danzig** mit einer Abbildung der Marmorgruppe und erläuterndem Namensverzeichniß. Geheftet 1 Thlr., hübsch gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.
J. Marquardt, früher Professor am Gymnasium zu Danzig, alte und neue Lebensansichten Ein Vortrag, gehalten für den Frauenverein zum Besten der Gust-Adolph-Stiftung: Preis 7 Sgr. 6 Pf.

L. G. Homann
Jopengasse 19
in Danzig,
Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung.

So eben traf ein:
Gartenlaube 1869, Heft 5, Preis 5 Sgr. und wurde den geehrten Abnehmern zugesandt.
Neue Bestellungen nimmt jeder Zeit an
E. Doubberck, Buch- u. Kunst-
(1921) **Handlung,** Langenmarkt No. 1.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Colberg", Capt. C. Streeck, geht **Mittwoch, den 26. dieses Monats,** Morgens von hier nach Stettin.
Güteranmeldungen werden schleunigst erbeten bei
(1970) **Ferdinand Prowe,**
Hundegasse 95.

Adolf Jacob Cohn, Magister der Rechts- und Staatswissenschaften, Rechtsanwalt beim Tribunal in **Plock**, empfiehlt sich als Vertheidiger von allerhand Rechtssachen vor den Gerichten daselbst. (1945)

Nur noch wenige Tage!
Schon am 31. Mai d. J. beginnt die Ziehung der
Düsseldorfer
Gemälde- u. Kunstwerke-Lotterie
zum Besten des dortigen, der Krankenpflege — ohne Unterschied der Confession — gewidmeten
Marien-Hospitals
und empfehle
Loose à 1 Thlr.
zur baldgefälligen Abnahme.
Die General-Agentur
Jos. Rings, Kunsthandlung, Düsseldorf.
Ferner in **Danzig:**
Th. Bertling,
(1947) Buchhandlung, Gerbergasse 2.
Ziehungslisten werden gleich nach der Ziehung veröffentlicht.

Messinaer Apfelsinen und Citronen in Kisten und ausgezählt empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 34

In unserer Fleisch-Pökelungs-Anstalt Weidengasse No. 20 ist noch Schweineschmalz 1. und 2. Sorte käuflich zu haben.
(1940) **Hendk. Soermans & Soon.**

Natürlichen besten Limmer-
ASPHALT
und dauerhafte Arbeiten damit, als **Isolirschichten, Fussböden, Abdeckung von Gewölben, Trottoirs etc.** empfehle zu billigsten Preisen. (6736)
Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister, Lastadie 3,4.

Frische Rüb- u. Leinkuchen
offeriren (6460)
Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.

Frisch gebrannter Kalk (1866)
ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Ueber verkäufliche Güter
und Herrschaften im Preise von 10,000 bis zu Zwei Millionen Thalern in den Provinzen Posen, Preußen und Pommern, ertheilt den Herren Käufern Auskunft **Robert Jacobi** in Bromberg, General-Agent. (1892)

Ein unverheiratheter Brennereiverwalter und mehrere zweite Inspectoren, bez. Rechnungsführer, sucht **Böhrer,** Langgasse 55.

In einer der größeren an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstädte Pommerns ist ein blühendes **Tapisserie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1904.

Pianofabrik und -Magazin
von
J. B. Wiszniewski,
Danzig,
Carthäuserhof — Heiligegeistgasse 126. — Carthäuserhof,
empfiehlt:
reichste Auswahl kurzer Flügel und Pianinos.
NB. Flügel von Bechstein wieder vorräthig. (1971)

Mein Stofflager ist durch neue Zusendungen auf das Reichhaltigste sortirt und werden Bestellungen unter Leitung meines Werkführers in kürzester Zeit ausgeführt.
Mein Lager von fertigen Herren-Garderoben, bestehend in **Havelocks, Ueberziehern, Röcken, Beinkleidern und Westen** habe ich zu zwei Drittel des Werthes zum Ausverkauf gestellt.
Philipp Löwy,
(1966) **Wollwebergasse No. 14.**

F. Boecke's
rühmlichst bekannte weit verbreitete
Familien-Nähmaschinen
empfiehlt bei ausgedehnter Garantie, unentgeltlichem Unterricht, günstigen Zahlungsbedingungen
Die Haupt-Niederlage
von
Victor Lietzau, Danzig,
(1961) **Brodbänkengasse 42.**

Pianoforte-Fabrik
von
Anton Fuchs. Johannisg. 31.
Dem geehrten Publikum empfehle ich außer meinen selbstgefertigten Pianofortes eine Auswahl Pianinos, ausgezeichnet sowohl durch Eleganz und Dauerhaftigkeit — Eisenverspreizung neuester Constuction — als auch durch vorzügliche Spielart und Klangfülle des Tons. Diese Pianinos sind aus den bestrenommirten Fabriken Süddeutschlands bezogen, von mir auf das Sorgfältigste revidirt und intonirt, so daß ich für dieselben wie für meine eigenen Fabrikate garantire. Die Preise sind die solidesten und normiren sich zu 180, 200, 220 und 250 Thlr.

Empfehlenswerthe
Confirmationsgeschenke
aus dem Verlage von **Eduard Haynel** in Leipzig.

Opitz, Heilige Stunden einer Jungfrau bei und nach der Feier ihrer Confirmation. 8. Auflage. In Goldschnitt fein geb. 1 Thlr.
— **Heilige Stunden eines Jünglings** bei und nach der Feier seiner Confirmation. 5. Auflage. In Goldschnitt fein geb. 1 Thlr.
— **Beicht- u. Communionbuch.** 2. Auflage. In Goldschnitt fein geb. 1 Thlr.
Vorräthig in **Danzig** in der
L. Saunier'schen Buchhandl.
(A. Scheinert). (1956)

Mein grosses in den neuesten Dessins reich assortirtes Lager von
Tapeten, Bordüren, Plafonds etc.,
französiches und deutsches Fabrikat, empfehle ich zu den billigsten Preisen.
Ferd. Niese,
Langgasse 64.
Zurückgesetzte Tapeten in älteren und neueren Mustern verkaufe ich weit unter Fabrikpreisen. (1923)

Lotterie in Frankfurt a. M.
Original-Loose
zur 1. Klasse, Ziehung den 9. Juni.
¼ à Thlr. 1 — ½ à Thlr. 2 — 1/1 à Thlr. 4 offeriren **incl. Porto- und Schreibgebühren**
Meyer & Gelhorn, Danzig.
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Photographie-Rahmen
in allen Größen, **Wiener, Offenbacher Lederwaaren, Briefmappen,** Musikmappen &c. **Albums** ganz in Leder v. 2½ Sgr. bis zu 200 Bild. Verschied. a. Luxus-, Schreib-, Zeichen-Utensilien, **Reißzeuge.** Alle Papiere u. Zeichen u. Schul-Utensilien en détail **zu berliner Engrospreisen** in besten Waaren empfiehlt
Langgasse 83. (1963)
Franz Feichtmayer.

Eduard Löwenthal's Schreibfeder für jede Hand (Owl Pen) in 4 Spitzen-Breiten vorräthig, empfiehlt
W. F. Burau,
(1967) **Langgasse 39.**

Engl. u. deutsche Schafscheeren, Fußhalfter und Viehketten, Drathnägel, Sensen u. Sicheln,
empfiehlt billigst **A. W. Bräutigam,** Langenmarkt No. 46. (1969)

Droguen i. A., frisches persisches Insektenpulver à Pfd. 1 Thlr., Rhabarber, **Anilinfarben,** Ingrendienzien zu bengal. Flammen, Bittersalz à Pfd. 1½ Sgr., Mutterlaugensalz, gutes Putzpulver, franzöf. Terp., Salmiackgeist, Bal. C. zu Handschuhwäsche, Brausepulver, **Himbeerlimonadensaft** à Fl. 12½ Sgr., eine gute **fehlerfreie Selterwassermaschine** so billig für 4 Thlr., offerirt
Langgasse No. 83. (1964)
Franz Feichtmayer.

Vrangenauer
Quellwasser
einen unter diesen Namen **destillirten feinen Tafel-Liqueur** empfiehlt die Sprit- und Liqueur-Fabrik von
Gustav Springer,
Danzig,
Holzmarkt 3, Milchkannengasse 32/33,
(884) Neufahrwasser in der Apotheke.
Wiederverkäufern Rabatt, Aufträge nach auswärts unter Nachnahme.

Wollsäcke u. Ripspläne
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
Simon Beer,
(1925) **Dirschau.**

Wollsäcke,
9–10 Pfd. schwer, 3 Ctr. Inhalt, à 1 Thlr. 10 Sgr. (leichtere von 27½ Sgr. an),
Ripspläne,
11 Ellen lang, 4½ Ellen breit, von guter dichter Leinen à 3 Thlr. 20 Sgr. (kürzere und von leichterer Leinwand, von 1 Thlr. 25 Sgr. an, sowie alle Sorten
Wollsack- u. Ripsplanleinen
zu enorm billigen Preisen bei
Herrmann Schäfer,
(1880) 19. Holzmarkt 19.

Saaten, als: **gelbe Lupinen,**
Wicken, Johanni-Roggen vorräthig bei C. & R. Schulz, Jopengasse 51.

Frisch ausgebrannter Kalk von den besten schwedischen Kalksteinen ist stets zu haben in der Kalkbrennerei von **Gustav Jankowski** zu Mewe. Es wird gebeten, große Posten 8 Tage vorher gütigst bestellen zu wollen, dann ist der Preis pro Schffl. 17 Sgr. 6 Pf. (1922)

8000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück, 2 Meilen von Danzig entfernt, sobald als möglich gewünscht. Reflectanten wollen ihre Adressen unter Chiffre F. Z. 1876 in der Expedition dieser Zeitung gefälligst niederlegen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Inspector findet sogleich oder zum 1. Juli eine Stellung in der Nähe Danzig. Adressen unter No. 1887 nimmt entgegen die Exped. d. Ztg.

Für einen Photographen
ist ein transportables photographisches Atelier, bestehend aus einem großen Reisewagen und drei Apparaten mit sämmtlichem Zubehör, für einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis sogleich zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage **L. G. Homann,** Buchhändler in Danzig, Jopengasse No. 19.

Das Haus, Fischmarkt No. 26, durchgehend nach der Brücke, worin seit einer Reihe von Jahren ein Materialwaaren-, Speicher- und Schank-Geschäft betrieben, auch der vortrefflichen Lage wegen zu jedem andern Geschäft passend, ist zu vermiethen.
Näheres Breitgasse No. 96.

---

100 geschorene Fettschafe und Hammel und 250 geschorene Kammwoll-, Zeit- und Jährlings-Schafe
verkauft (Abnahme nach Uebereinkunft)
von Jngersleben,
Königswiese (Hutta) bei Frankenfelde.

---

170 Hammel,
Rambouillet-Halbblut, 2¼jährig, nach der Schur abzunehmen, verkäuflich in
(1926) Felgenau bei Dirschau.

---

150 Hammel,
welche Mitte Juni, und **100 Mutterschafe,** welche Mitte August abgenommen werden können, sind zu verkaufen in (1928)
Klein Borkow, Kreis Lauenburg.

Ein junges Mädchen, aus gebildeter Familie, und erfahrene Wirthin, sucht sogleich oder bald ein Engagement auf einem größeren Gute oder bei einer kinderlosen Familie in der Stadt.
Frankirte Offerten unter No. 1927 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein erfahr., m. best. Zeugn. u. Empf. verseh. **Hauslehr.,** w. i. Sprach. u. Wissensch. unt., sucht aushilfsw. v. gleich b. z. 1. Octbr. geg. mäß. Honor. e. St. in e. gemüth. Familie. Gef. Off. sub 1933 bef. d. Exped. d. Ztg.

Ein Commis,
Materialist (Kleinstädter), mit guten Zeugnissen versehen, sucht von gleich oder vom 1. Juni ein Engagement. Gef. Off. bitte unter 1955 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Erzieherin, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. Juli eine Stelle. Näh. unter E. K. Elbing poste restante.

Neufahrwasser 82 sind zwei freundliche Zimmer währ. der Badezeit zu vermiethen.

Ein Chambregarni
ist **Holzmarkt No. 3** zu vermiethen. (1942)

Ankerschmiedegasse 19
ist ein anständig möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, möblirt, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, auch mit allem Zubehör, ist bis October zu vermiethen **Fleischergasse 55,** part (1946)

Seebad Westerplatte.
Dienstag, den 25. Mai: **Concert.**
Schweizergarten.
Mittwoch, den 26. Mai: **Concert.** Anfang 4 Uhr. Entrée bekannt.
(1948) **H. Buchholz.**

Bähr's Etablissement,
vormals **Kutzbach,**
in der Allee; **Dienstag, den 25. Mai c.**
Concert des Hrn. Musikdirectors Friedrich Laade aus Dresden
mit seiner Kapelle. Anf. 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Victoria-Theater.
Dienstag, den 25. Mai: **Dornen und Lorbeer,** oder: **Das ungekannte Meisterstück.** Drama in 2 Akt. v. Friedrich. — Dr. Peschke oder **Kleine Herren.** Posse von Kalisch.

Selonke's Etablissement.
Täglich große Vorstellung und Concert.

Ein kleiner braun und weiß gefleckter Wachselhund, auf den Namen „Fidelio" hörend, hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Hintergasse 18.

Rasirmesser, venetianische Rasirsteine, Rasirpinsel, Hut-, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Kleider-Bürsten, a. v. Reißstroh, Französische, böhm. Bijouterien, Jett, Bergcrystallbroches &c., **Tragbänder, Glacee-handschuhe, ächte Meerschaumcigarrenspitzen, Violinsaiten, böhm. Crystall-Bowle, Schnapsservices, Kleider-, Handtuch, Schlüsselhalter, a. i. Thierköpfen, Reh- und Hirschgeweihe, Wiener und Pariser Toilette- u. Näh-Kasten, Karlsbader Waaren, Rauchservices, Marmor, Alabaster-Schreibzeuge, Nadelkissen, Feuerzeuge, Schachspiele &c., Kartenpresse, Butterbehälter, Gartenblumentopf,** Dolch, Fächer, Brillenfutterale, Nadelbüchsen, Shlipse, und Nadeln, Messer, 4kling. v. 7½ Sgr. b. 2 Thlr., **Bernstein, japan. Theebüchse, Stöcke, Pfeifen, Dosen, Kamm- und Schildpattwaaren, Schwämme &c., Ebend. ein großer japan. Präsentirteller m.** Malereien. (1962)
Langgasse 83.
Franz Feichtm...

Druck und Verlag von A. W. Kafe ann in Danzig.